

---

## Einsichten des Schriftstellers Joachim Fest<sup>1</sup>

**Frage:** In Ihrer Bibliografie über Hitlers Architekten und Rüstungsminister berichten Sie auch über einen Herrn H., der bis zu seinem Tod Nazi geblieben war. Dieser sagte u.a.: „Man müsse ihm einmal den Unterschied zwischen NS-Euthanasie und der pränatalen Diagnostik von heute erklären, nach der ein behinderter Fötus abgetrieben werden kann.“

**Antwort:** Es macht wahrscheinlich unserem Zeitverständnis nach immer noch einen Unterschied, ob man abtreibt oder einen schon lebenden Menschen umbringt. Die katholische Kirche sieht keinen Unterschied darin, und rein philosophisch ist dieser Unterschied auch schwerlich zu machen.

**F:** Sie haben sich vor kurzem in einem Essay für den „Spiegel“ mit Hitler beschäftigt. Auf der Titelseite stand: „Das Monster“.

**A.:** Natürlich war ich nicht glücklich damit: In Israel ist mein Buch unter dem Titel „Der Unmensch“ erschienen, was womöglich noch falscher ist. Das Erschreckende ist doch gerade, dass Hitler ein Mensch war: Mit Bezeichnungen, die ihn von der menschlichen Gesellschaft ausgrenzen, verharmlost man ihn und betrügt sich über das, was menschenmöglich ist.

**F:** Woher kommt der Reflex, Hitler so zu sehen?

**A.:** Er war natürlich eine extreme, fast perverse Spielart des Menschen. Aber eben des Menschen, und ich fürchte, man will nicht zur Kenntnis nehmen, dass all seine Affekte, Ressentiments und diese Brutalität unter uns existieren, wenn sie auch selten zum organisierten Ausbruch gelangen.....

**F:** In „Das Ende der Utopie“ schreiben Sie, der Mensch brauche offenbar irgendetwas, „das ihn übersteigt“.

**A.:** So ist es! Und die Abschaffung von Gott hat die Welt nicht besser gemacht. Früher lag die ideale Welt im Jenseits, dann suchte man Utopie direkt um die Ecke, und da wurde es gefährlich. Als ob man nur die Verhältnisse ordnen müsse, damit alle gut wird. Man bringt ein paar Menschen um, errichtet eine Erziehungsdiktatur, alles im Dienst der guten Sache...

**F:** Sie wären froh, wenn der Mensch auf Utopien verzichten könnte?

**A.:** Natürlich, ja. Solange wir an Utopien festhalten, drohen immer wieder Gewalt, Diktatur, Willkür. Ich persönlich kann sehr gut ohne den immer falschen Trost solcher Ersatzlösungen leben.

**F:** Was, glauben Sie, hält unsere Gesellschaft zusammen?

**A.:** Wenn ich das wüsste. Der Wohlstand? Das ist das letzte Ziel, worauf sich unsere Gesellschaft noch verständigen kann. Zum Glück, das dieses Land hatte und noch hat, gehört, dass es nie eine ernsthafte Krise bestehen musste. Ich habe immer davor gewarnt, dass es nicht gut geht, wenn man dauernd auf die Werte einer Gesellschaft einprügelt. Irgendwann ist nichts mehr da. So weit sind wir jetzt, nahezu jedenfalls.....

**„Da ist kein Gerechter, auch nicht einer.....Alle sind abgewichen“ (Röm 3,10.12)**

**„Dieses aber wisse, dass in den letzten Tagen schwere Zeiten eintreten werden; denn die Menschen werden selbstsüchtig sein, geldliebend...“ (2.Tim 3,1.2).**

Zusammenstellung: U.Weck

---

<sup>1</sup> 73 Jahre, langjähriger Herausgeber der „FAZ“, Verfasser des Bestsellers „Hitler“. Die Ausschnitte stammen aus einem Interview der Berliner Zeitung „Der Tagesspiegel“ vom 12.12.1999.